Eine gefährliche Menschenstunde.

Mit dem braven Wolke, war es indes richtig und pünktlich so gekommen, wie es der Graf mit seinen Genoßen wünschte. Er hatte sich auf Orions dringendes Zureden bewegen laßen mit seinen Freunden an dem glänzenden Festin des schelmischen Skarnoli Antheil zu nehmen, und am dritten Tage darauf, raffte ihn schnell — wie es hieß — ein Schlagfluß dahin. Seine Mörder standen selbst an seinem Sarge, um sich von der Wahrheit dieses für sie so wichtigen Gerüchts zu überzeugen, und wußten es Orion sehr vielen Dank, daß er so schleunig als möglich Anstalten zu seiner Beerdigung traf. Dieser Mann war ihnen im Leben so gefährlich gewesen, daß sie ihm auch selbst im Tode noch nicht trauten, und nicht eher ruhen konnten bis er unter die Erde war.

Der Fürst war über diesen plözlichen Todesfall äußerst erschüttert, und konnte sich gar nicht darüber

über zufrieden geben, und kaum hatte sein Schmerz eine gemäßigtere Richtung genommen, als auch schon sein braver Golden anfeng über Unpäßlichkeit zu klagen, die aller angewandten Mühe und Sorgfalt der herbeigerufenen Aerzte so schnell über Hand nahm, daß er in wenig Tagen seinem Freunde in die Gruft folgte.

Dies riß die kaum verharrschte Wunde in dem Herzen des Fürsten von neuem auf, und machte sie wieder um so heftiger und schmerzhafter bluten. Dieser doppelte Verlust war für sein Herz zu groß als daß er sich darüber hätte so leicht beruhigen können, da ihm zumal der brave Golden in den lezten Stunden vor seinem sanften Entschlummern, einige Papiere einhändigte, die ihm über manches ein sehr helles Licht gaben, wo bis iezt sein Auge mit undurchdringlicher Finsterniß war umhüllt gewesen. Er hatte diese beiden wackern Biedermänner so lange verkannt, hatte sie so lange unter dem Drucke ihrer Unterdrücker seufzen und im Dunkeln umherschleichen laßen, und iezt da er erst angefangen hatte, das ganze Gewicht ihres Edelmuthes und ihrer strengen Tugend, ihrer Klugheit und Weisheit kennen zu lernen, iezt mußte er sie sich entrißen sehen; das war mehr für ihn als sein gutes gefühlvolles Herz aushalten konnte.

Das Volk war nicht von den Särgen dieser Edlen zurückzuhalten, es hatte ihren Werth längst schon erkannt, und weinte und iammerte laut, denn was sie iezt hier in diesen beiden Redlichen verloren

hatten

hatten, das konnte ihnen niemals ersezt werden. Astolph stand mitten unter seinem Volke, wie ein guter gefühlvoller Vater im Kreise seiner Kinder, und schämte sich der Thränen nicht, die seinem schönen Fürstenauge entquollen und sich mit den Thränen und bangen Seufzern des Volks vereinigten. Seine ganze Hoffnung beruhte iezt nur noch auf seinem Orion, und an diesen schmiegte er sich nun auch so fest und innig an, als wenn er geahndet hätte, auch diese lezte ihm übrige Stüze zu verlieren.

Die Höflinge, und vorzüglich dieienigen unter ihnen, welche am meisten bei diesem Todesfalle interessirt waren, standen zwar auch mit im Kreise der Jammernden, und zwangen sich zu der Miene der Schwermuth und Traurigkeit, aber wer nur zum Theil kalter Beobachter war, der konnte sehr deutlich das versteckte Lächeln ihrer teuflischen Schadenfreude, unter ihrer afektirten Traurigkeit bemerken.

Ohne grosses Gepränge, wie es der Redliche in seinen lezten Augenblicken verlangt hatte, wurde Golden des Nachts in der Stille seinem Freunde beigesellt. Doch von diesem Augenblicke an schien mit diesen beiden Biedermännern, zugleich alles Leben und alle Lebhaftigkeit am Hofe verschwunden zu seyn. Der Fürst war einige Tage lang für niemand zu sprechen, und verschloß sich sorgfältig vor iedem in sein Kabinet. Selbst Heloise konnte ihn nicht zu sehen und sprechen bekommen, so sehr sie

es

auch wünschte; er schien einzig und allein mit seinem Schmerz und mit Gedanken an Grab und Ewigkeit beschäftigt, und für alles übrige weder Sinn noch Gefühl mehr zu haben. Nur Orion schlich sich in der stillen Mitternachtsstunde zu ihm, wenn bereits iedes verrätherische Auge vom Schlummer bedeckt war, und ging mit ihm die hinterlaßenen Papiere seiner Freunde durch, und entwarf mit ihm Pläne für die Zukunft.

Orion war iezt mit ganz andern weit wichtigern Dingen beschäftigt, als daß er hätte die Zeit in unnöthiger Schwermuth über den Tod seiner beiden Freunde vertrauren sollen; hierüber konnte er sich sehr leicht beruhigen. Sein tiefsinniges Umherschleichen war zwar nichts weniger als Afektation, aber es hatte einen ganz andern Grund als alle iene Leute glaubten oder vermuthen konnten. Er war seine Maske herzlich überdrüßig, und war iezt öfters in gewissen Stunden und Augenblicken so unzufrieden, daß er sich sogleich den Buben hätte unters Gesicht stellen mögen, wie er eigentlich war, aber zum Glück besann er sich immer wieder eines bessern; denn so lange gewisse Geheimnisse noch unaufgeklärt blieben, so lange konnte und durfte er auch durchaus seine Maske noch nicht ablegen. Nun wünschte er diesen Zeitpunkt der gänzlichen Entscheidung sobald als möglich näher herbei zuführen, und eben deshalb beschäftigte er sich auch iezt unaufhörlich mit der Foderung seines Freundes Friedhelm, in Ansehung ienes Geheimnisses, zu welchem Auguste den Schlüssel haben sollte. Jedoch vergebens strengte er seine ganze Klug-

heit

heit und sein ganzes Nachdenken an, ein zweckmäßiges Mittel zur Erreichung seiner Absicht ausfindig zu machen. Auguste war viel zu fein, als daß sie nicht bei der geringsten Erwähnung dieser Sache, sogleich den Schalk in ihm hätte erkennen, und seine Absicht errathen sollen; das wußte er viel zu gut, als daß er nicht mit der äußersten Vorsicht und Behutsamkeit hätte zu Werke gehen sollen.

In tiefen düstern Nachdenken verloren, schlich iezt Orion ebenfalls in den nächtlichen Schatten der Allein des Gartens umher. Seine Stirn war in ernste Falten gezogen, und sein Blick schwebte düster am Boden, und schien einem kühnen Gedanken nachzuschleichen, der eben in seiner Seele aufstieg, als Auguste schnell durch die Gebüsche rauschte und an seine Seite sprang. „Nun Schwärmer! — redete sie ihn an, — hast du bald ausgeträumt? — wie lange willst du denn das so forttreiben? Laß doch die Todten ruhen; Sterben ist nun einmal das allgemeine Loos hinieden.

Orion. Leider ist es das! —

Auguste. Wirst du es durch dein Trauern abändern? — keine Thränen, und kein Seufzen und Klagen, kann dem Tode seine Beute entreißen.

Orion. Wahr! — leider nur allzuwahr! — und doch sind iene Männer der Thränen so werth.

Auguste. Das sind sie, aber du hast sie nun auch beweint genug; längeres Klagen und Seufzen

würde

würde unmännliche Schwachheit seyn. Kommt Orion! — laß sehen ob ich deine Schwermuth bestechen, ob ich dein Herz wieder empfänglich für die Freuden des Lebens und der Liebe machen kann. Wärlich! eine Nacht wie diese ist es werth, daß man um ihretwillen Schmerz und Kummer vergißt, und sein Herz für die sanften Freuden süßerer Schwärmerei öffnet.

Sie zog ihn mit sich fort und nach ihrer Lieblingslaube, und Orion folgte ihr willig nach.

Es war ein schöner sternheller Abend; alles so heimisch und hehr, und rings umher tiefe feierliche Stille, von nichts unterbrochen, als von dem leisen Flüstern der Blätter, die von Zephirs schmeichelnden Küssen bebten. Nur in einer kleinen Entfernung, seufzte eine einsame Nachtigall, in den Zweigen einer alten Eiche ihre sanften schmelzenden Töne der Liebe. Die ganze schöne Natur schien eine feierliche Pause der Erholung zu feiern, und alles in ihr zum schönen Genusse der Liebe in süßer Harmonie mit einzustimmen. Unwillkührlich wurde das Herz zu schöner himmelhoher Begeisterung hingerissen, unwillkührlich zu wollüstigsüßer Schwärmerei emporgehoben. Auguste schien ganz Gefühl zu seyn, und bot all den Zauber ihrer hinreißenden Beredsamkeit auf, Orions Herz zu gleichen Gefühlen emporzustimmen, und ihn mit sich zugleich immer tiefer in den reizenden Gefilden sanfter Schwärmerei zu verlieren; und wie leicht war das einer Auguste! —

Dort

Dort lag sie, das vollkommenste Ideal weiblicher Schönheit, an seinen Busen hingeschmiegt, mit dem ganzen Zauber ihrer verführerischen Reize, die im sanften Schimmer des Mondes, — der so hold und lieblich durch die verschlungenen Blätter der Laube auf sie herablächelte, — neuen unnennbaren Reiz und Zauber erhielten. Ihre Hand hielt die seinige fest umfaßt auf ihrem Schooße, mit der Linken umschlang sie seinen Nacken, und lächelte ihm so schmachtend und sanft ins Auge, daß sich die ganze Schöpfung vor seinen umnebelten Blicken in berauschten Kreisen drehte. In wollüstig wilden Wellen hob sich ihr schöner fesselfreier Busen, unter dem seidenen Tuche, das ihn nur nachläßig verhüllte, und iede Ader schien an ihr zum Pulse zu werden und Liebe, heise glühende Liebe zu schlagen; ihre Wange glühte an der seinigen, in ihren sanften Blicken schien ihre ganze Seele zu schweben, und schmolzen in Orions süßbethränten Blicken in eines zusammen.

Orion war in einer äußerst kritischen Lage; sein Herz war im Begriff seine Vernunft zu überlisten, und an seiner Klugheit zum Verräther zu werden, und er hätte ein höheres übermenschliches Wesen, oder ein gefühlloser Kloz seyn müssen, wenn er hier kalt und sich gleich bleiben konnte. Er erkannte das gefährliche dieser Lage sehr gut, aber was sollte er machen? — Sollte er sich vielleicht mit Gewalt aus dem süßen Labyrinthen seiner Gefühle und aus ihren Armen losreißen, und dadurch seine ganze Maske verrathen? das konnte ihm kaum in der ersten Minute flüchtig einfallen.

Daß diese Zusammenkunft gesucht und von Augusten vorbereitet war, das sahe er sehr gut ein, denn nicht umsonst war ieder ihrer Reize, so künstlich, schön und nachläßig, bis auf den höchsten Grad der Verführung erhoben; nicht umsonst schmiegte sich ihr leichtes schmucklose Gewand so fest und vertraut an ihren schönen Körper an, daß sich unter seinen verwegenen Händen, iede leise Bewegung und Bebung der Muskeln verrathen mußte; nicht ohne Absicht wallte ihr schönes seidenes Haar, in so verführerischen Locken um Busen und Wangen. Aber was eigentlich dieser beabsichtete Zweck sey, das konnte er nur zum Theil errathen. Er that also, was der größte Theil unserer Leser in seiner Lage würden gethan haben, — er blieb, und sahe wo das alles hinausgehen würde.

Freilich wagte er sehr viel, denn neben einer Auguste und was noch mehr, in einer Stimmung wie diese, in welche sie ihn iezt zu versezen wußte, schien alle Vorsicht und alle männliche Klugheit scheitern zu müssen.

Auguste war unwiderstehlich. Unwillkührlich wußte sie seine Sinne immer mehr in den Zauber ihrer Reize zu berauschen, immer mehr und mehr von einem wollüstig-süßen Gefühle zum andern hinauf zu wirbeln, und iede seiner Empfindungen immer tiefer mit sich selbst in den Ocean ihrer hinreißenden Schwärmerei unterzutauchen. Von der Feuerglut ihrer Küsse betäubt, vergaß Orion alles andere was ihn umgab, er sahe nichts als das schöne Weib, das

sich

sich ihm mit all dem Zauber ihrer göttlichen Reize so ganz hingab.

Jezt erst, als ihr das wildere und ungestümere Jagen seiner Pulse, das gichterische Zucken seiner Lippen auf den ihrigen, sagten: daß es Zeit sey, als ihr seine glühende Wange und sein umdüsterter Blick verkündigten, daß kein Gefühl, kein Wunsch und kein leiser schüchterner Gedanke mehr in seinem Herzen verborgen sey, der außerhalb der Grenze ihrer Umarmungen läge; nur iezt erst rückte die feine Buhlerin mit ihrem Plane näher; denn iezt war sie ihres Sieges gewis.

„Ach Orion! — stammelte sie mit wollüstigen Flüstern, unter seinen Küssen hervor, — (Orion! — (indem sie seine Hand an ihren Busen legt.) Fühle, wie mein Herz voll heiser, inniger und glühender Liebe, dir entgegenstürmt, wie iede Ader, ieder meiner Pulse, so feurig nur für dich rascher schlägt. Wenn du dich dieser unnennbaren Liebe werth machen, wenn du ganz mein seyn und bleiben wolltest?"

Orion. (noch immer an ihren Lippen.) Ich bin es, bin ganz dein, du Göttliche! —

Auguste. (mit wildem Feuer ihn aufs neue an sich drückend.) Orion! — Mann! für den ich mehr fühle als noch ie ein Weib für dich fühlen konnte, für den ich einzig zu leben wünsche, in den ich mich hineinküssen möchte, um ganz dein seyn zu können, — wenn du Wahrheit sprächst? —

Orion. O Auguste! kennst du dich so wenig? So nahe an deinem Herzen, muß ieder falsche Schimmer weichen. (sinkt in ihre Arme zurück.) Hier, in deinen Armen ist Wahrheit! —

Auguste. Ach Orion! wenn dem so wäre! bei meiner heisen und innigen Zärtlichkeit! bei dem Vollmaase meiner iezigen Gefühle, schwör' ich dir! du solltest es nie bereuen; du solltest eine Belohnung in meinen Armen finden, du Einziger! um die dich selbst Götter beneiden müßten.

Orion. (schwärmerisch.) Auguste!

Auguste. Aber ich fodre Beweise.

Orion. Nenne sie mir.

Auguste. Ich muß Entschluß, Handlung sehen, ehe ich belohnen kann.

Orion. O Auguste! um diesen Preiß wag' ich alles; um diesen Preiß fühl' ich mich kühn und muthig genug, es mit der Hölle selbst aufzunehmen.

Auguste. Schwöre mir! — doch nein, schwöre nicht! wenn dich meine Liebe nicht binden kann, so wird es auch kein Eid thun; und wenn du ein Bube seyn wolltest, dann würde dich auch dieser nicht davon zurückhalten. — (mit einem feurigen Kusse.) Ich will dir ganz trauen.

Orion.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Orion. (sinkt mit heisem innigen Gefühl auf ihren Busen, dessen Wogen über ihn zusammenzuschlagen scheinen, um ihn in einen Ocean von Wonne zu vergraben.) Auguste! Fodre! befiehl! und ich gehorche, nur laß mich nicht so lange in eigener Glut schmachten.

Auguste. Ich will dich über alle Erwartung belohnen, wenn du mir treu bist, aber Orion! (feierlich) ich lege mein ganzes Glück und meine Ruhe in deine Hand; — wenn du mich verriethest!

Orion. Nein Auguste! ich verrathe dich nicht! — deine Ruhe sey mir heiliger als mein Leben.

Auguste (Nach kurzem Nachdenken, indem sie ihn wieder emporreißt.) Nein! nein! du kannst kein Schurke seyn.

Orion. Fodre, befiehl! — alles opfre ich dir, um dich zu überzeugen. — Was verlangst du?

Auguste. Hellmanns Befreiung.

Dies gab ihm seine ganze Besinnung wieder. Wie ein plözlicher Blizstrahl fuhr dies Wort durch seine Seele, und erhellte das furchtbare Dunkel seiner Sorglosigkeit; die Vernunft schrack wieder aus ihrem Schlummer auf, und hinweg war die Täuschung. Jezt sah er nichts mehr in Augusten, als das bunte Ungeheuer, nichts als die verführerische

Buhlerin. Sein ganzes Wesen schien eine feierliche Pause zu halten, dann aber bebte er mit Abscheu in ihren Armen zusammen, und war sich ganz wiedergegeben. Auguste bemerkte mit scheinbarer Erschütterung seine heftige Bewegung und sein Hinstarren. „Nun Orion?" — fuhr sie nach einer Weile gegen ihn fort: — du zitterst? — Mann! der du dich kühn und entschlossen genug fühltest, es mit der Hölle selbst aufzunehmen, du bebst vor dieser elenden Kleinigkeit? — —

Orion. (hat sich wieder gesammelt; einlenkend) Auguste! — Was hat dieser Bube mit uns und unserer heißen Liebe zu schaffen? —

Auguste. Viel, sehr viel! — Orion! du hast dich von der Verläumdung giftigem Geifer gegen diesen Redlichen bethören laßen. Wenn du ihn ganz kennen solltest; beim Himmel! du würdest ihn lieben müßen. Auch wenn er nicht der Mann wäre, der er wirklich ist, mit seiner geprüften Klugheit und Erfahrung, auch wenn ich ihm weniger Verbindlichkeiten schuldig wäre, ich würde ihn zu retten suchen, um seine elenden Feinde und ihre Bosheit zu beschämen. Sein ganzes Vergehen ist eine kleine Nachläßigkeit, die ieder andere unter dem Zusammentreffen so vieler Umstände, sich warlich in seiner Lage nicht minder würde haben zu Schulden kommen laßen. Soll er dafür so strenge büßen? —

Orion. Auguste! du kennst diesen Schändlichen nicht, wenn du seine Vertheidigung übernehmen kannst.

Auguste.

Auguste. Ich kenne ihn sehr gut, und bürge mit meinem Leben für seine Rechtschaffenheit. Er ist schuldig, das gesteht er selbst ein, aber was kann er davor, daß seine Feinde und Verfolger, ihm Verbrechen andichten, an die er nie dachte? was kann er davor, daß sie ihn in Labyrinthe ihrer Bosheit verwickelten, wo er nothwendig fallen mußte? —

Orion. Ist er unschuldig, so muß die Gerechtigkeit ihn selbst ohne Schleifwege freisprechen, und ich selbst vereinige mich mit meinen Freunden zu seiner Vertheidigung.

Auguste. (höhnisch lachend.) Die Gerechtigkeit? — O Thor! der du bist! — kennst du den trägen Gang dieser feilen Meze nicht, wenn sie bestochen ist?

Orion. Ich will ihr Flügel machen.

Auguste. Das vermagst du nicht. Wenn du ihn nicht auf eine andere Art rettest, so ist Hellmann unwiederbringlich verloren.

Orion. (versinkt in stummes Nachdenken.)

Auguste. Orion! — könntest du mich vergebens bitten laßen? — Sieh! ich gebe mich dir ganz hin, ich will dir mehr geben als deine wildesten Wünsche ie fodern können, nur laß mich keine Fehlbitte thun; mein Wohl, mein ganzes Glück

hängt davon ab. Rette ihn! — denn retten muß ich ihn, durch dich oder durch einen andern, wenn dir der Lohn der Erfüllung meiner Bitte nicht hinreichend scheint, einige kleinliche Vorurtheile zu bekämpfen; und vor Verrath werde ich mich gegen dich zu schützen wißen.

Orion. Warum muß ich denn aber gerade ein Bube werden, um dich mein nennen zu können?

Auguste. Wenn ich dir aber nun beweise, daß es kein Bubenstück ist, das du unternimmst? — wenn ich dir unwiderlegbare Beweise bringe, daß Hellmann bei weitem der Bube nicht ist, für den du ihn hältst? —

Orion. Wenn du das könntest!

Auguste. Ich kann es und will es, wenn es nur Zeit genug dazu ist. — Orion! warum warst du denn in andern weit wichtigern Fällen, gegen den Grafen und Heloisen, weniger gewißenhaft? — vermag deine Auguste weniger über dich, als iene? — o dann habe ich mich schrecklich in dir betrogen. (indem eine heisse Thräne aus ihrem Auge, auf seiner Wange glüht; mit unnachahmlichem Ausdruck.) Orion! —

Orion. (in scheinbarer Betäubung.) Auguste! was machst du aus mir? —

Auguste.

Auguste. Soll ich mich wirklich in dir betrogen haben? soll ich den Augenblick verfluchen, wo ich dich zuerst sahe? wo mein Herz dir beim ersten Erblicken voll Liebe entgegen hüpfte? — wo meine ganze Seele in meinem entzückten Blicken auf dir schwebte und mein Herz mit unwiderstehlichem Drange heiliger Sympathie nach dir hingerißen, mir zuflüsterte: das ist der Mann, den du so lange suchst, unter vielen Tausenden der Einzige für dein Herz. — Orion! — soll ich mich wirklich geirrt haben? —

Orion. (mit Feuer.) Nein, nein, das sollst du nicht.

Auguste. (mit wildem Entzücken.) Wirklich nicht? —

Orion. Ich kann dir nicht länger widerstehen, du Zauberinn! — sey es immerhin Sünde dir treu zu seyn, in dieser Sünde liegt zu viel Himmel! —

Auguste. (an seinem Munde hangend.) Mein Orion! — du willst? —

Orion. Kann ich wohl einen andern Willen haben, als den deinigen? — aber Auguste hast du auch wohl bedacht? —

Auguste. (ihn schnell unterbrechend.) Alles, alles hab' ich bedacht. — Orion! aus Barmherzigkeit! tödte mich nicht durch neue Zweifel.

Orion. Werde ich auch Kräfte genug haben, deinen Willen auszuführen? — Wie kann ich Hellmanns Kerker öffnen? —

Auguste. Das soll ich dir doch wohl nicht erst sagen? — Ein Wort von dir und seine Fesseln sind gebrochen; hängt nicht alles mit blinder Liebe und mit blindem Gehorsam an dir? du Allgeliebter! — gilt nicht ein Wink von dir eben so viel als ein Befehl deines fürstlichen Freundes? —

Orion. Du willst mich auf mich selbst stolz machen, oder du traust mir zu viel zu.

Auguste. Ich kenne dich, und weiß was du vermagst, also genug davon. Einem Manne, der bereits ausführte was du ausführtest, dem ist eine Sache, wie diese, eine Kleinigkeit.

Orion. Mein Starrsinn ist besiegt; ich bin dein! dein auf ewig! —

Auguste. (stürmisch an seinem Halse.) Orion! — iezt fodre was du willst, ich opfre es dir auf, und wenn ich eine Seligkeit zu vergeben hätte, ich brächte sie dir. Du hast dich mir und dir selbst wiedergegeben. (sie zieht schnell einen Dolch hervor, und wirft ihn von sich.)

Orion. (bebt zusammen.) Was war das? —

Auguste. (umschlingt ihn zärtlich.) Warum zitterst du? — du bist ia mein, und das Werkzeug meiner Rache soll uns nun nicht mehr lästig seyn.

Orion.

Orion. (mit Schaudern.) Auguste beim Himmel! du bist ein gefährliches Weib.

Auguste. (schmeichelnd, indem sie ihn fester und inniger umschlingt.) Nur durch Liebe möchte ich es für dich seyn. — Mein Orion! —

Orion. Noch eins, Auguste! — ich kann dir nicht so treu dienen als ich es gern wünschte, wenn ich nicht deinen ganzen Plan kenne. Wenn Hellmann frei ist, was dann mit ihm machen?

Auguste. Was kann das dich kümmern?

Orion. Sehr viel; der erste Augenblick seiner Befreiung muß auch der lezte seines Aufenthaltes in Askaia seyn.

Auguste. Nothwendig; — doch dafür ist schon gesorgt, sein Aufenthaltsort ist schon bestimmt.

Orion. Darf ich ihn nicht wißen? —

Auguste. Wenigstens iezt noch nicht.

Orion. Kannst du mir noch mißtrauen?

Auguste. Nein Orion, ich mißtraue dir nicht würde ich mich dir wohl sonst so ganz in die Hände geben? — aber was kann dir das frommen? — Sieh auf welchem Kaltsinn ich dich iezt ertappen muß; noch vor wenig Augenblicken so ganz glühender liebevoller Schwärmer, und iezt — —

Orion.

Orion. (schnell unterbrechend, indem er ungestüm ihre Hand faßt, und sie an seine Stirn und an sein Herz legt.) O Auguste! hierher deine Hand, und hierher! — und wenn du dann noch sagen kannst, daß ich kalt bin, ha! so ist die Sonne selbst zu Eis gefroren. (drückt sie stürmisch, und innig an sein Herz.) O Auguste! — Auguste! — du hast mich mir selbst unkenntlich gemacht, du hast mich mir selbst entrißen! meine Seele scheint in der Feuerglut deiner Küße in die deinige übergegangen zu seyn, um mit schwesterlicher Eintracht den kühnen Sprung über die Schranken der Endlichkeit zu thun, und sich in dem unendlichen Gefilden der Seligkeit zu verlieren. Ich habe keinen Willen und keinen Wunsch mehr, den ich mein nennen dürfte, keinen Gedanken, als dich und das süße überströmende Gefühl deiner Liebe. Fühlst du das wilde Feuer das mir durch iede Nerve zuckt? — — es will mir den Busen sprengen, mein Auge sprüht Funken, meine Sinne schwindeln, ich erliege. (sinkt in süßer Betäubung auf ihren wogenden Busen.) O Auguste! — gieb mich mir selbst wieder; laß mich nicht in dem wüthenden Sturme meiner Gefühle unterliegen. —

Auguste riß ihn mit wilder Zärtlichkeit zu sich empor, ihr Lilienarm umschlang seinen Nacken, und auf pfeilschnellem Fittig der Wonne rauschten die Stunden der verschwiegenen Nacht, über die glücklichen Träumer dahin. —

Die